

Interview mit Michel Rasquin in Tageblatt (17. Juli 1948)

Quelle: Tageblatt. Escher Journal. 17.07.1948, Nr. 163. Esch-sur-Alzette: Luxemburgs Genossenschaftsdruckerei. "Ueber den europäischen Staatenbund zur Einheit der Welt", p. 3.

Urheberrecht: (c) Editpress Luxembourg/Tageblatt

Hinweis: "Dieses Dokument wurde mit Texterkennung (OCR - Optical Character Recognition) bearbeitet. Volltextsuche und "Kopieren und Einfügen" sind möglich. Das Ergebnis der Texterkennung hängt jedoch von der Qualität des Originaldokuments ab."

URL:

http://www.cvce.eu/obj/interview_mit_michel_rasquin_in_tageblatt_17_juli_1948-de-b4c43faf-b9a0-42da-9e95-f33445f8042a.html

Publication date: 21/03/2017



tig und die Kirche schwebt nicht zwischen Himmel und Erde, wenn sie dies

schaft, gegen alle Prerogativen, für den Ausbau einer wirklichen Demokratie, für

dauern es mit ihnen.

Fernand BRAUN

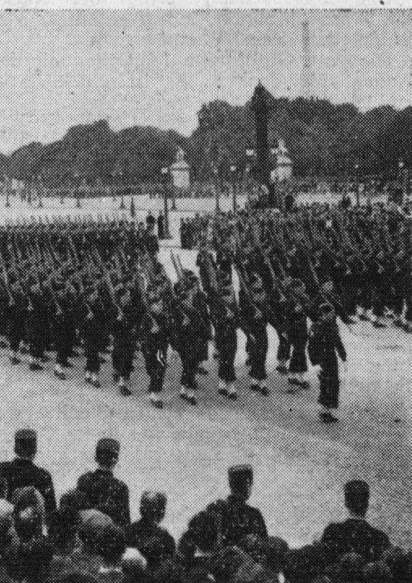
Ueber den europäischen Staatenbund zur Einheit der Welt

Interview mit M. Rasquin, Präsident des „Mouvement pour les Etats-Unis Socialistes d'Europe“

Michel Rasquin, soeben auf der internationalen Konferenz des „Mouvement pour les Etats-Unis Socialistes d'Europe“ in Puteaux zum Präsidenten der Organisation gewählt, hatte die Liebenswürdigkeit, mir in grundlegenden Ausführungen Zweck und Ziel dieser Bewegung zu entwickeln, einer Bewegung, die ganz offensichtlich in der zukünftigen Gestaltung Europas eine wesentliche, vielleicht entscheidende Rolle zu spielen berufen ist und deren Wirksamkeit einer der wesentlichsten Atouts derjenigen sein wird, die entschlossen sind, Europa nicht zum Spielball im dunklen Wust der Block-Intrigen untergehen zu lassen.

Das Mouvement hat, was es von Organisationen ähnlicher Art auszeichnet, ein präzises und durchdachtes Programm, es basiert auf den ökonomischen und sozialen Forderungen der Stunde und ist so jenen anderen Initiativen der Einigung Europas, die allein auf der individuellen Conceptionen von Persönlichkeiten gründen, im Wesentlichen voraus: es befindet sich in lebendigem Kontakt mit den schöpferischen Kräften der anderen Länder, im Kontakt mit den Massen, die allein die Möglichkeit bieten, aus romantischen Träumen illusionistischer Schwärmer Wirklichkeit werden zu lassen.

Der Gedanke der internationalen Zusammenarbeit, so erklärte Rasquin, der Internationalismus in seiner originalen Form ist ein Gedankenprodukt des Sozialismus und so ist es nur logisch, daß



Paris.

(Intercontinentale)

die Idee der Einigung Europas von den demokratischen Sozialisten realisiert wird. Wenn sie jetzt daran gehen, ihr internationalistisches Prinzip in die Praxis einer furchtbaren und harmonischen europäischen Zusammenarbeit umzusetzen, so haben sie gewiß andere Perspektiven als diejenigen Organisationen, die sich ebenfalls um einen Zusammenschluß Europas bemühen.

Ich will damit unter anderem sagen, daß wir über die rein kontinentalen Gesichtspunkte hinaus durchaus universell denken und daß die europäische Zusammenarbeit für uns nicht eine Maßnahme der Taktik, sagen wir eine Verteidigungsmaßnahme, bedeutet, sondern ein Ausgangspunkt für eine Arbeit, die in ihrer Endkonsequenz den Erdball erfassen und mit neuem Leben erfüllen muß.

Für uns, demokratische Sozialisten, ist die europäische Zusammenarbeit keine Blockspekulation, sondern nur ein wertvolles Glied in der Kette universeller Zusammenarbeit. Es ist daher nur konsequent, wenn wir der Arbeit der UNO volles Verständnis und tatkräftig fördernde Sympathie entgegen bringen.

Der Begriff Europa geht für uns, weltpolitisch gesehen, über die Grenzen Europas hinaus. Wir lehnen es ab, Rußland in den asiatischen Kontinent zurückzustößen; wir rechnen es zu Europa und ziehen daraus die Conclusionen, die sich bei sachlicher Analyse aufdrängen.

Deshalb kann für einen planmäßigen Aufbau eines geeinten Europas die russische Frage niemals negativ betrachtet werden. Jede Taktik, die als aggressive Haltung Rußland gegenüber gedeutet werden könnte, würde den tieferen Sinn unserer Arbeit zerstören, die eine Arbeit für den Frieden und für den Wohlstand der Völker sein soll.

Die deutsche Frage betrachten wir unter dem gleichen Gesichtspunkt und so ist es nur natürlich, daß wir jede Lösung ablehnen, die diese Grundidee der Einigung kompromittieren könnte.

„Sie sind also“, werfe ich ein, „für die Einheits Deutschlands?“

Wir sind für die Einheit Deutschlands, weil wir glauben, daß jede künstliche Lösung, geboren aus politisch-zweckmäßigen Gedankengängen, nur neue Spannungen und Komplikationen herbeiführen wird und so den Zusammenschluß Europas hinauszögern könnte.

Verstehen Sie mich recht: wir wollen weder ein Vorposten Amerikas, noch ein Vorposten Rußlands sein, sondern eine solide, desinteressierte Bewegung, die sich von keinem Schachspieler auf dem Schlachtfeld der Diplomatie für seine egoistischen Absichten mißbrauchen läßt.

Betrachten Sie uns auch nicht als Föderalisten im üblichen Sinne des Wortes. Das würde zu Mißdeutungen führen. Wir

federieren uns nicht gegen andere, sondern wir wollen einen Staatenbund, der die schöpferischen Prinzipien der internationalen Zusammenarbeit aus der Demagogie der politischen Experimente heraushebt.

Für uns sind die ökonomischen Aufgaben das Essentielle. Wir bleiben skeptisch romantischen Gefühlserhebungen gegenüber, hinter denen kein konkretes Programm steht. Unser Programm ist eminent sozialpolitisch. Wir sind der Ansicht, daß es gilt, durch intensive wirtschaftliche Zusammenarbeit der Völker nach den Prinzipien einer weitgesteckten Planwirtschaft die Not der Massen zu lindern, die Produktivität zu steigern und so die Grundlagen für eine Gesundung Europas zu schaffen.

Unser europäischer Föderalismus ist nur ein Mittel zur Erreichung eines universalen Ziels, von dem Europa nur eine Etappe bedeutet — für andere Organisationen ist er Selbstzweck und deshalb, realpolitisch gewertet, zur Unfruchtbarkeit verurteilt. Es ist gewiß, so sagt Rasquin weiter, daß eine lebensfähige europäische Federation ohne eine europäische Planwirtschaft sozialistischer Natur nicht erzielt werden kann.

Drei Dinge vor allen unterscheiden uns von den reinen Föderalisten: wir wollen wirtschaftlich bauen und politisch überbauen — jene vernachlässigen den wirtschaftlichen Aspekt vollkommen.

Des weiteren hat uns die Erfahrung gelehrt, daß allein eine sozialistische Planwirtschaft die Grundlage einer wirklichen europäischen Gemeinschaft sein kann. Jede liberal-kapitalistische Conception gebiert fatalerweise imperialistische Tendenzen und untergräbt diesen Bund der Völker, indem sie Konflikte provoziert.

Wir bejahen schließlich, im Gegensatz zu den anderen, die Emanzipation der Kolonialvölker, wir sind für ihre Unabhängigkeit und betrachten sie als Gleiche unter Gleichen. Sie sehen also, daß unsere Gedankengänge weit über die „Etappe Europa“ hinausgreifen und daß wir uns über alle Konsequenzen einer klarlinigen, sozialistisch beeinflussten europäischen Politik durchaus im Klaren sind. Die Bewegung wird übrigens demnächst in einem Manifest ihre Prinzipien vor der Weltöffentlichkeit mit aller Präzision festlegen.

„Sie sind also“, unterbreche ich, „wenn ich Sie recht verstehe, gegen jeden europäischen Isolationismus?“

Wir sind gegen jede Isolation, erwidert der Präsident mit aller Entschiedenheit. Unser Prinzip der Weltverbundenheit verbietet uns jeden Maurrasianismus in internationalem Maßstab. Die Formeln „Politique d'abord, Europe seule“ haben für uns keinen Sinn.

„Und Ihre realen Einwirkungsmöglichkeiten?“

Wir wollen vor allem die Massen der Völker erfassen und sie selbst mit der notwendigen Initiative erfüllen. Wir glauben nicht an die Wirksamkeit der schönen Reden mehr oder weniger illustrier Persönlichkeiten am grünen Tisch. Unser Ziel ist die Mobilisierung der Völker für ihre eigenen Interessen. Die Haager Konferenz hat uns bewiesen, wie man es nicht machen darf. Das war eine Zusammenkunft von Persönlichkeiten, hinter denen nichts stand als ihre subjektiven Meinungen. Ein Kollektivum der Individualitäten gleichsam. Wir aber wollen ein Völkerkollektiv. Es gilt, sich über die Ursachen der permanenten Spannungen und der sich immer wiederholenden Konflikte klar zu werden, um das heilende Serum finden zu können. Wir sehen in unserer Bewegung die Grundlage einer Emanzipation der breiten Massen, ein Mittel, den allgemeinen Lebensstandard zu verbessern und so, durch Wirtschaftsplanung außerhalb jeder machtpolitischen Spekulation, dem Uebel an seiner Quelle zu Leibe zu gehen. Wir wollen aber auch keinerlei Uniformität. Wir sind bereit, mit allen zusammenzuarbeiten, die unseren Grundprinzipien zustimmen, und wollen keine Einheit durch Zerstörung der Diversitäten, der Besonderheiten, die der Welt erst den Reiz und die Kraft zur schöpferischen Leistung geben. Die Konfrontation der Ideen ist eine Lebensnotwendigkeit für eine Welt, die nicht in tödlicher Erstarrung erstickend will.

„Wer steht hinter Ihnen?“

Die französischen Sozialisten, die italienischen Sarragat-Sozialisten, die spanischen Sozialdemokraten von Llopiet und die Luxemburger Sozialdemokratie sind offiziell in unserer Organisation. Andere Parteien, so die Labour-Party, die belgischen und die Schweizer Sozialisten hatten zuerst gewisse Bedenken, weil sie befürchteten, daß durch unsere Bewegung eine gewisse Confusion in die Doktrin des Sozialismus getragen werden könne, eine Verwässerung, eine Art „Neosozialismus“. Zwanzig Länder sind in der Organisation vertreten. Sie sind im Zuge, zu uns zu kommen. Wir haben eine griechische Sektion und in Puteaux einen Vertreter der deutschen Sozialdemokraten, der als Beobachter erschienen war. Die unabhängigen englischen Sozialisten arbeiten sehr aktiv mit uns und wir arbeiten zusammen mit der „Force Ouvrière“, die die „Forces Ouvrières Syndicalistes Européennes“ aufgesogen hat.

„Und Ihre Stellung zu den Kommunisten?“

Die Kommunisten sind die Champions der absoluten nationalen Unabhängigkeit, der geschlossenen Landeswirtschaften. Sie verdammen jede Schmälerung der nationalen Souveränität zugunsten einer internationalen Instanz außerhalb des Kominform. Wir bedauern, daß sie in so flagrant Weise ihre eigenen Prinzipien verraten und eine Haltung einnehmen, die zwangsläufig reaktionär und chauvinistisch sein muß.

Diese Haltung steht in fundamentalem Gegensatz zu den Grunderkenntnissen des Sozialismus und zu seinen wissenschaftlichen Programmklärungen.

Die Schlußfolgerungen, die sich für uns daraus ergeben, verstehen sich von selbst.

Kurt Kaiser-Blüth.

(Copyright by Kurt Kaiser-Blüth. — Ausschließliches Abdruckrecht für Luxemburg: „Escher Tageblatt“.)